



Kreisverwaltung des Rhein-Lahn-Kreises
Kulturelle Angelegenheiten
Marietta Hartwig
Telefon 02603 972-162
E-Mail kulturkreis@rhein-lahn.rlp.de



*Die Arbeit des Kulturkreises wird unterstützt
durch die Nassauische Sparkasse.*



Erstes Kulturforum Rhein-Lahn: Kulturregion entwickeln und vernetzen

14. März 2020 / Rhein-Lahn-Kreis. Welches Potenzial die Entwicklung des Oberen Mittelrheintals zur Kulturregion für den Rhein-Lahn-Kreis bietet und was Ziele, Aufgaben und Organisationsformen von Kulturregionen sein können, darüber baten Landrat Frank Puchtler und Heike Arend, Geschäftsführerin der Zukunftsinitiative Rheinland-Pfalz (ZIRP), anlässlich des 1. Kulturforums Rhein-Lahn vor kurzem zum Gespräch.

Landrat Puchtler betonte bei der Begrüßung der zahlreich erschienen Kulturschaffenden, dass die „Zukunft gemeinschaftlich gestaltet werden müsse“. Der Rhein-Lahn-Kreis bekenne sich zum Oberen Mittelrheintal, dass zugleich auch ein großes Stück Heimat sei. „Nur wer seine Geschichte kennt kann die Zukunft gestalten. Und wir kennen unsere Geschichte und wir wollen die Zukunft gestalten.“

Heike Arend stellte in ihrem Vortrag die Aufgaben ihrer Einrichtung ZIRP sowie die des Kulturregionen-Projektes vor: „Es gibt im Oberen Mittelrheintal (OMR) und durch die BUGA einen starken gemeinsamen Willen, ein kulturelles Profil herauszuarbeiten. Und es ist gut, 10 Jahre zuvor damit anzufangen! Prozesse dieser Art sind zeitintensiv und erfordern eine gute Koordinierung.“

Regionale Kooperationen und Netzwerke spielen dabei eine große Rolle. Deshalb ging Davide Brocchi, Sozialwissenschaftler, Berater für partizipative Transformationsprozesse und nachhaltigen Kulturwandel, in seinem Vortrag darauf ein, wichtige Multiplikatoren und Treiber für die Idee der „Kulturregion“ aufzuzeigen und zu erläutern, wie nachhaltige Vernetzungsstrukturen von Kultur, Kommunen und Wirtschaft im Oberen Mittelrheintal erreicht werden können.

„Ich liefere einen Fremdblick. Ich habe ein Jahr hier gearbeitet, aber mein Blick ist von außen.“, so Brocchi in seinen Ausführungen, der selbst in einem ländlichen italienischen Ort aufwuchs. Der „Kulturraum bietet eine Offenheit und eine Freiheit, die kaum ein anders Spektrum bietet. Mehr denn je müssen wir uns mit Alternativen zur populären Entwicklung auseinandersetzen. Für mich ist das die Nachhaltigkeit. In der Kunst gelten keine Konventionen. In Kunst und Kultur lassen sich unkonventionelle Ideen verhandeln. Kulturarbeit macht den Perspektivwechsel möglich! Wir brauchen eine inter- und intrakulturelle Kommunikation.“

Dann ging Brocchi auf die Ergebnisse seiner Studie zum OMR aus 2019 ein.

St. Goarshausen gab es in den 80er Jahren noch 50+ Kneipen. Mittlerweile gibt es noch 5. Tourismus hat sich internationalisiert. Darunter leidet diese Region. „Früher kamen viele Menschen aus dem Ruhrpott in das OMR. Für das gleiche Geld wie früher zum OMR kann man heute nach Mallorca fliegen.“

Zudem fließe in Deutschland ein übermäßiger Teil der Kulturförderung in die Großstädte.

„Man reduziert Kultur auf Hochkultur. Das funktioniert in ländlichen Regionen nur bedingt.“

Und: „Region ist ein Gemeingut. Dort teilen und verwalten Menschen ihren Lebensraum. Der Fokus muss sich ändern, weg von der Maximierung eines ökonomischen Gewinns hin zu einem guten Leben für die indigene Bevölkerung, einem gemeinsamen Zusammenhalt. Kultur ist der Freiraum, den Menschen benötigen. Und gerade hier ist Kultur auch Geschichte!“

In seinen Strategieempfehlungen zur Entwicklung einer Kulturregion hob Davide Brocchi hervor: „Es kann keine regionale Identität entwickelt werden, wenn die Menschen ihre Region nicht als eigen empfinden. Die Region braucht ein Leitbild, das partizipativ entwickelt wird.“ Brocchi schlug die Bildung eines regionalen Kulturparlaments mit Handlungsspielraum vor. Ein demokratisches Parlament sei Grundvoraussetzung für ein funktionierendes partizipatives Projekt. Hier könne die Organisation und das regionale Netzwerken übernommen werden, ebenso das Zusammentragen regionaler Identität, wie Kulturerbe, Handwerk, Architektur, Kulinarik u.v.m.

Des Weiteren könne man einen regionalen Kulturpass entwickeln, um Touristen zu „Bürgern auf Zeit“ zu machen. Das Ausrufen einer eigenen regionalen Kulturhauptstadt jährlich wäre eine weitere Möglichkeit.

Im Anschluss bot sich die Möglichkeit zur Diskussion, von der rege Gebrauch gemacht wurde. So wurden die Themen Mittelrheinbrücke und der Ausbau von Rheinfähren als Alternative dazu angesprochen, ebenso die Verteilung finanzieller Mittel, die nicht immer nur an die kulturellen Schwergewichte gereicht werden sollten. Des Weiteren kam der Anstoß, dass Sport und somit die Sportvereine mit zum kulturellen Leben gezählt und in Gesprächen mit berücksichtigt werden sollten, da auch sie oft prägend in den Ortschaften seien. Ebenso gehöre der Karneval vielerorts zum kulturellen Leben. Und vorgeschlagen wurde die Entwicklung eines Festivals, wo eine Bühne für regionale Akteure geboten werden solle.

Landrat Frank Puchtler, Heike Arend und Davide Brocchi gingen auf die Wünsche und Vorstellungen ein und wollen diese als Anregungen in die künftige Arbeit aufgreifen, auch wenn sich nicht alles sofort umsetzen ließe. Landrat Puchtler betonte: „Wir haben in Umfragen gute Werte. Wir wollen mit der BUGA 2029 mehr Zusammenhalt erreichen. Wir könnten die Chance nutzen, unseren Zweckverband auszubauen. 2030 wäre ein Mittelrheinparlament, ein Mittelrheintal-Team oder ähnliches wünschenswert. „Das Tal muss insgesamt verstehen: alles internationalisiert sich. Wir haben nur gemeinsam eine Chance. Das Tal muss zusammenstehen um in Europa noch wahrgenommen zu werden.“



Bildunterzeile

Davide Brocchi (links) sprach über Multiplikatoren für die Idee der „Kulturregion“ und darüber, wie nachhaltige Vernetzungsstrukturen von Kultur, Kommunen und Wirtschaft im Oberen Mittelrheintal weiter entwickelt werden können. Heike Arend von der ZIRP und Landrat Frank Puchtler griffen seine Anregungen in der anschließenden Diskussionsrunde zusammen mit den Anregungen aller Beteiligten auf.